

ENJOY JAPAN!

Das diesjährige 15. Summer Program der Ochanomizu University in Tokio stand unter dem Motto „ENJOY“ – also zu Deutsch „genießen“. Auch in diesem Jahr flogen neun Studierende der Bergischen Universität Wuppertal auf die andere Seite der Welt, um an diesem besonderen kulturellen Austausch teilzunehmen.

Am Willkommenstag trafen sich alle TeilnehmerInnen in der Universität für die Einführungsveranstaltung. Empfangen von der Leiterin des Programms, Leo Aoi Hosoya, erhielten wir unsere Stundenpläne und wurden zudem in Gruppen eingeteilt für die Projektarbeiten, die am Ende des zweiwöchigen Programms in Form eines Referates präsentiert werden sollten. In diesem Jahr waren es über 100 Studierende, die dem Ruf der Ochanomizu University gefolgt waren! Dementsprechend waren auch die Gruppen für die Projektarbeit international, es waren immer mindestens vier Nationalitäten vertreten: Studierende aus Vietnam, Italien, Großbritannien und sogar Pakistan und Nepal waren vertreten. Nach dem organisatorischen Teil folgte eine *Welcome-Party*, damit wir uns kennenlernen konnten. Am nächsten Tag hieß es dann: *Sight Seeing!* Die japanischen Studierenden führten uns in Gruppen quer durch Tokio, unter anderem zum *Tokyo Sky Tree* oder zum *Tokyo Tower*. Außerdem kamen wir auf den Touren in den Genuss, typisch japanisches Essen zu probieren, zum Beispiel *Okonomiyaki*. Von vielen die „japanische Pizza“ genannt, ist dies ein Teiggericht, welches direkt am Tisch auf einer eingelassenen Thermoplatte gebraten wird. Die Zutaten wie gewürfelter Oktopus, Mais oder Tofu werden während des Bratens hinzugegeben. Darüber hinaus passierten wir auch den großen Fischmarkt *Tsukiji* (allerdings nur von außen, der Markt hatte bereits geschlossen) und besuchten einen typisch japanischen Garten. Einen Tag später ging es endlich los: die erste Uni-Woche begann. Es gab drei Hauptkurse zur Auswahl, die ein breit gefächertes Angebot verschiedener Workshops boten: *Digging into Japanese Food Culture*, *Gender from interdisciplinary Perspectives* und *Evolution from Natural Science*. Wir verteilten uns auf alle drei Kurse. Der *Food-Kurs* beschäftigte sich mit Diskussionsthemen wie Walfang und untersuchte typisch japanische Produkte wie die Sojasoße von *Kikkoman*,



Besichtigung des Asakusa-Schreins

die auch über Japans Landesgrenzen hinaus große Beliebtheit genießt. Außerdem lernten wir den Geschmack von „*Umami*“ kennen – einzelne Zutaten allein schmecken wenig spektakulär, aber zusammengeführt ergeben sie den schmackhaften Geschmack von *Umami*. Im *Science-Kurs* diskutierte man unter anderem über die *biologische Evolution* und die *Besonderheiten der gewöhnlichen Fruchtfliege*; im Rahmen dieses Kurses bestand auch die Möglichkeit, sich im universitären Labor die wissenschaftlichen Untersuchungen dazu anzuschauen. Währenddessen wurden im *Gender-Kurs* soziologische Fragen zur geschlechtlichen Identität gestellt und über Geschlechterrollen gesprochen. Da die Ochanomizu Universität eine Frauenuniversität ist, stand besonders die *Rolle der Frau in der Gesellschaft* im Fokus. Auch wurden die Themen *Transsexualität* und *Homosexualität* angeschnitten; hierzu bezog man sich zum Beispiel auf das Buch „*Kafka am Strand*“ des japanischen Autors Haruki Murakami, in dem einer der Charaktere transsexuell ist. Der Höhepunkt des *Gender-Kurses* war eine Exkursion nach Setagaya in die City-Hall, in der wir Aya Kamikawa treffen durften. Sie ist die erste Japanerin, die

ursprünglich als Mann geboren, einen politischen Sitz durch eine Wahl gewonnen hat und dieses Amt nun als offen lebende Transsexuelle bekleidet. In der zweiten Woche stand die Projektarbeit an. Die Themen waren überaus vielfältig: Die Wahrnehmung der *LGBT (Lesbian-Gay-Bisexual-Transgender) Community*, die historische Entwicklung des *School Lunch* in Japan, *Fair Trade* und die chinesische *Kampon-Medizin* waren nur ein Teil der Themen, die vorgestellt wurden. So international zu arbeiten war ein großer Spaß, aber auch eine große Herausforderung. Wer noch nie über deutsche Vorurteile nachgedacht hatte, bekam hier das seltene Privileg, es am eigenen Leib zu erfahren: *Ja, Deutsche sind ernst. Ja, Deutsche verstehen keinen Spaß bei der Arbeit. Ja, sogar das mit der Pünktlichkeit stimmt!* Da hieß es, über den eigenen Schatten zu springen und mal fünf gerade



Shibuya-Crossing, die Kreuzung in Shibuya, über die manchmal 15.000 Menschen die Straßenseite wechseln – gleichzeitig!

sein zu lassen, und schon lief die Gruppenarbeit wie am Schnürchen. Alle haben sich angestrengt und sind zu einem tollen Ergebnis gekommen. Die Resultate wurden dann am Ende der Woche von allen Gruppen präsentiert und es wurden sogar die drei besten Gruppen für ihre Arbeit mit Preisen belohnt. Die Uni Wuppertal war sogar auch unter den Gewinnern vertreten. Danach neigte sich das *Summer Program* rasch dem Ende zu. Der letzte Tag schloss mit einer zusammenfassenden Vorlesung ab und im Anschluss daran fand eine *Farewell-Party* statt. Wieder hatten sich die japanischen Studentinnen viel Mühe mit der Gestaltung und Verpflegung gegeben; der Hörsaal war mit allen Flaggen der Länder, die in diesem Jahr dabei gewesen waren, geschmückt und es gab typisch japanische Süßigkeiten und Snacks. Wir spielten Bingo und im Hintergrund lief eine Slide-Show mit allen Bildern, die während des diesjährigen *Summer Program* gemacht wurden. Manche Gruppen schenkten sich sogar kleine

Andenken wie persönliche Briefe oder Fotos in selbst gestalteten Rahmen, um sich noch gut an die gemeinsame Zeit erinnern zu können, auch wenn alle wieder in ihren Heimatländern angekommen waren. Natürlich flossen hier und da auch Tränen! Schließlich hatte man viel Zeit zusammen verbracht und viele Freundschaften geschlossen. Jedoch herrschte im Allgemeinen die Meinung, dass man sich im Leben immer zweimal sieht, weswegen es eher Tränen des Glücks anstatt der Trauer waren. Und dann war es auch schon wieder vorbei. Zwei Wochen waren wie im Flug vergangen. Dazu hatte nicht nur das Programm der Uni beigetragen, neben diesem hatten wir selbstverständlich auch Freizeit. Und die wurde bis auf die letzte Minute genutzt! Schließlich sieht man Tokio nicht jeden

46

Tag. Wir besuchten natürlich alle großen, bekannten Stadtteile Tokios: In Akihabara durchforsteten wir die vielen kleinen und großen Läden mit LKW-Ladungen an Merchandise von den verschiedensten Mangas und Animes und aßen köstliche Desserts im berühmtesten *Maid-Café* Tokios. In Shinjuku wurden wir Teil des Nachtlebens, indem wir das „*Medaka*“, ein typisches *Izakaya* (= Kneipe und Restaurant in einem), besuchten. Ausgleichende Ruhe und traditionelle Kultur boten Kamakura, in der der größte Buddha aus Stein der Welt steht, oder der Asakusa-Schrein im gleichnamigen Stadtteil, der besonders bei Anbruch der Nacht ein unvergessliches Panorama bietet. Harajuku, der wohl bunteste und verrückteste Stadtteil in Tokio, lockte mit ausgefallenen Klamotten und Accessoires – über *Sailor-Moon-Uniformen* und *Lolita-Kleider* bis hin zu USB-Sticks, die die Form von *R2D2* aus *Star Wars* hatten – spätestens im *Kiddyland* in der *Ghibli-Abteilung*, dem wohl berühmtesten Anime-Film-Studio, oder der *Disney-Etage*, zückte jeder sein Portemonnaie. Außerdem aßen wir leckeres *Tonkotsu-Ramen*, ganz typisch für diese Gegend. Shibuya wiederum bestach vor allem mit einem riesigen *Book-Off*, in welchem man Bücher, Mangas, Filme und Anime, aber vor allem Konsolen und deren Spiele preisgünstig erwerben konnte. Und in Ikebukuro, wo ein Teil von uns während des *Summer Programs* gewohnt hatten, feierten wir unvergessliche Karaoke-Nächte und erlebten *Sunshine City*, ein riesiges Center mit vielen Stores und einem Aquarium. Neben diesem Highlight ist Ikebukuro auch noch für Eines ganz besonders bekannt: Für das Zocken! Von der Bahnhofstation sind es keine fünf Minuten, um in einer der großen Straßen zu landen, die gesäumt sind mit den verschiedensten Spielstationen. Und ab da heißt es: *An die Automaten, fertig, los!* Es gibt nichts Spannenderes als einen dreiarmligen Greifarm in Zeitlupe herunterfahren zu sehen, um den Artikel seiner Wahl hinter dem Glas aus der Menge

B.A. LINDA SCHMITZ – ENJOY JAPAN!

herauszuheben und zu sich zu lenken. Ebenfalls hoch im Kurs sind die sogenannten *Purikura-Automaten*, in denen man hübsche (und zum Teil auch sehr lustige) Fotos von sich und seinen Freunden machen kann. Wenn man es erst einmal geschafft hat, sich mit acht Leuten in die winzige Fotobox hereinzuquetschen, ist das Posieren für die Fotos natürlich ein Klacks! Im Nachhinein kann man die Bilder dann noch mit verschiedensten Slogans und Symbolen verschönern.

Japan bietet also Kultur, Tradition, Bildung und ganz besonders viel Spaß. Die interkulturellen Erfahrungen und Freundschaften, die dort geboren wurden, sind Motivation und Erfolg zugleich – das *Summer Program* wirkt wie ein Aufwind, in der Heimat das Studium mit vollem Elan fortzuführen, und es ist außerdem etwas, worauf man durchaus stolz sein kann: Studieren in Japan – und vor allem international erfolgreich zusammenarbeiten – kann sicher nicht jeder, und wir sind froh, dass uns diese Möglichkeit in diesem Jahr geboten wurde. Und wir sind uns ziemlich sicher, dass uns noch viele weitere Studierende nachfolgen werden.

Enjoy Japan – enjoy studying abroad! 🌸

Die Studierenden der Bergischen Universität Wuppertal bei der Rundführung der Ochanomizu University

